









Woll e/a. Magistrat auch die zweite Instanz zu Gunsten Weiss entschieden habe. Ref. beantragt, die Sache fallen zu lassen. Dagegen stellt Stadtv. Wölffel den Amendements-Antrag, dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es nicht geboten sei, gegen den ursprünglichen Käufer des quest. Bauplanes vorzugehen, insofern dieser an seinen damals mit dem Magistrat geschlossenen Vertrag gebunden bleibt. Beide Anträge werden genehmigt.

3) Ref. Stadtv. Vichtler. Der Magistrat beantragt, aus der Stadtv.-Versammlung zwei Mitglieder mit der monatlichen Revision der Einnahmen und Ausgaben des Krankenhauses zu beauftragen. Es werden hierzu delegirt die Herren Reichelt und Angermann.

4) Ref. Stadtv. Mayer. In dem Besitze der Sparkasse befinden sich 73 Stück Prämien-Anleihe-Scheine von 1855, die gegenwärtig einen sehr hohen Cours haben. Nach längerer Debatte über die Frage, ob diese Scheine verkauft werden sollen oder nicht, wurde auf den Vorschlag des Ref. der allein sichere und nuzbringende Weg einstimmig gewählt, nämlich die Scheine zu behalten und die Auslösung abzuwarten.

5) Ref. Stadtv. Blankenburg verliest ein Schreiben des Gas-Geld-Einnehmers Faust, worin derselbe um eine Managements-Gelder-Zulage während des Winterhalbjahres von monatlich 3 Mk. bittet. In Berücksichtigung des wirklich mühevollen Amtes dieses Mannes und der bei Einholung nicht unbedeutender Summen auch gewiss vorkommenden Verluste wird der Antrag genehmigt.

6) Ref. Stadtv. Seeger. Gasanfalls-Etat. Die Arbeiter der Gasanstalt sind der Arbeiter-Krankenkasse beigetreten. Der Etat wird vollzogen.

7) Ref. Stadtv. Nitzsche. Der Rentant der Sparkasse beantragt für eine Schreibhülse zur Anlegung und Liebertragung der Sparkassen-Bücher die Summe von 90 Mk. In Berücksichtigung der hiermit verbundenen zeitraubenden Arbeit, und daß diese Remuneration von gleicher Höhe für diese Arbeit schon immer gezahlt worden ist, wird der Antrag genehmigt.

8) Ref. Stadtv. Grube giebt der Versammlung Kenntniss von einem Antwortschreiben des königl. Der-Präsidentiums auf die Eingabe des Magistrats behufs Entbindung des Bürgermeisters und dessen Stellvertreters von den Functionen eines Amts-Anwaltes in den Schöffen-Gerichten. Nach dem Schreiben des Der-Präsidentiums sollen erst darüber Ermittlungen angeestellt werden, ob in anderen Städten sich gleiche Mißverhältnisse durch Uebertragung dieser Function an die genannten Beamten herausstellen, wie der hiesige Magistrat für hiesige Stadt angegeben hat.

9) Ref. Stadtv. Wolny. Der beabsichtigte Ankauf eines Theils des Kleberg'schen Garten-Grundstücks für die Kleinfinder-Verwahranstalt ist nicht zu Stande gekommen.

10) Ref. Stadtv. Voigt legt den Bebauungsplan der Section VII vor. Hieraus ist als Hauptfache hervorzuheben, daß der Irzgarten nicht ferner bebaut und an der Bebauung der Leunauer Straße vorläufig nichts geändert wird.

11) Ref. Stadtv. Meißner beantragt den Ankauf des günstig gelegenen Pfeiffer'schen Bauplanes am Bürgergarten für die Summe von 1750 Mk. Wird genehmigt.

12) Ref. Stadtv. Grube. Die Regierung giebt ihre Genehmigung zur Aufnahme von 100 000 Mk. für den Bau der Bahn Mersburg-Mücheln unter der Bedingung, daß, ehe die Zeichnung erfolgt, erst das Zustandekommen der Bahn realisiert sein müsse. Stadtv. Wölffel erklärt, daß nach dem Reichshandelsgesetz die Genehmigung von dem Ministerium zu einem Actien-Unternehmen erst dann erteilt werde, wenn wenigstens 10 pCt. des Actien-Capitals fest gezeichnet sind und beantragt daher, der Magistrat wolle die Regierung ersuchen, aus diesem Grunde von jener Bedingung Abstand zu nehmen. Hierauf beantragt Referent, den Magistrat zu ermächtigen, von der städt. Sparkasse die Summe von 100 000 Mk. zu genanntem Zwecke gegen 4 pCt. Zinsen zu erheben und das Capital auf Grund des Amortisations-Documentes mit 1 pCt. zu amortisiren.

\* (Großes Unglück.) Am Sonntag hat sich in Beitos (Ortschaft am Bosporus) bei Konstantinopel ein sehr großer Unglücksfall ereignet, indem eine Kaserne einstürzte, wodurch 200 Soldaten und Officiere getödtet, 300 verwundet wurden.

\* (Ein pfliffiges Bäuerlein.) In Darmstadt geschah es dieser Tage, daß in der dortigen Mühlstraße einem Bauer ein hochelabener Wagen feu durch unglücklichen Zufall umstürzte. Hilse! Hilse! war der Ausruf, der rasch eine Menge Menschen zusammenrief, die durch die Angabe des Bauern, daß ein Knabe hier verschüttet sei, mit rascher Arbeit zugriffen, um den Wagen wieder aufzuladen und den verunglückten Jungen zu retten. Da sah man Beamte, Militär, Männer und Weiber in hastiger Arbeit hülfsthatig bereint. Und siehe da, der Heuwagen schürmte sich immer höher und das Heu auf der Erde wurde damit immer weniger und vergebens war des Bauers Ansehen, ihn den Rest allein aufbringen zu lassen. Jeder wollte auch das Ende der Katastrophe sehen, die damit abschloß, daß eben kein Junge unter dem Wagen lag und der Bauer nur eine List angewendet hatte, um rasch und billig kein Heu wieder auf den Wagen zu bekommen. Die allgemeine Verblüfftheit wich rasch einer zornigen Aufregung, der gegenüber es der Bauer für gut fand, das Weite zu suchen. Schluß: Man ging lachend auseinander.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Es sind uns von lieben Freunden während der Krankheit und beim Begräbniss unseres unvergesslichen, theuren Gatten und Vaters so viele schöne Zeichen aufrichtiger Theilnahme gebracht worden, durch die der Entschlafene so hoch geehrt und welche unsern wunden Herzen so wohl gethan haben, dass wir hierdurch Allen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen uns verpflichtet halten. Die tieftrauernde Familie Oehler.

Civilstands-Register der Stadt Mersburg.

Bom 2. bis 8. Februar 1880.
Eheschließungen: der Fleische: Fromm und A. C. Haale. — Geboren ein Sohn: dem Maurer Ludwig; dem Kgl. Reg. Kanjeli-Diät Geiler; dem Schlosser Strigke; dem Handarb. Grützer; dem Landes-Sec.-Assistent Gänther; dem Deconom Ruck; ein unebel. S.; eine Tochter: dem Steinbrecher Ludwig; dem Dachdecker Göge; dem Steinmetz Schüller; dem Handarb. Bod; dem Müller Wetzell; dem Fleischerhülfe; dem Handarb. Biedeker; dem Schlosser; dem Steinbrecher Ludwig; 1 S., Ungenentzündung; der Hospitalist Gelande; 1 S., 3 J., Ungenentzündung; des Gasmeisters Richter S., 9 M., 18 J., Krämpfe; des königl. Depot-Magazin-Verwalters Müller F., 3 M., Wrechner; der Schiefereisenhülfe; 25 J., 9 M., Brustkrankheit, städtisches Krankenhaus; des Handarb. Schöge S., 1 J., 3 M., Ungenentzündung; die verw. Zimmermann Lovisch geb. Schulz, 82 J., 9 M., Schlaganfall; des Schneidewerms, Tischdel F., 5 J., 7 M., Vergehung; des verst. Bäcker Buchner F., 1 J., 4 M., Ungenentzündung; der Müllermstr. Ratsch, 73 J., 11 M., Altersschwäche; die verw. Maurer Krechschmar geb. Weisner, 73 J., Altersschwäche; des Schiffbauers Thomas S., 3 J., 7 M., Waleren; der Maurer Göge, 48 J., 3 M., Brustkrankheit; der Drupits und Mechanikus Oehler, 56 J., 11 M., Ungenentzündung; ein unebel. S., 1 J., 1 M., Gehirnlähm.

Bekanntmachung. Bom Jahre 1880 ab werden die in Kammer-Etat pro 1879/80 sub Tit. II. pos. 1 u. 2 aufgeführten Ausgaben des Erbischlosses (oder der Rathsgelände) nicht weiter erhoben. Mersburg, den 11. Februar 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß Ache und Schutt u. auf dem Kinderplatze wieder abgeladen werden kann. Die Abladestelle befindet sich an der Kiesgrube am Wege hinter den langen Scheunen. Mersburg, den 11. Februar 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Nußholz-Auction in Mersburg.

Sonnabend den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen am sogenannten Mühlteiche, neben dem Rentier Lorenz'schen Gute in hiesiger Klause, 1 Eker und 24 Stück Eichen, für Stellmacher geeigneter, meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung veräußert werden. Mersburg, den 10. Februar 1880. A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar.

Anzeige.

Ca. vierzig in allen Theilen hiesiger Stadt gelegene Häuser, wovon namentlich eine größere Anzahl mit Garten vor dem Gotthardtschore und an der Halle'schen Straße sehr freundlich liegen, im Breite von 3000 bis 16000 Fuhre, sowie diverse ländliche Grundstücke, Gäßhöfe, Mühlen u. sind sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Mersburg.

Ein Wagen, Hinterlader mit 4 Federn, gut erhalten, steht bis zum 20. d. M. für den billigen aber festen Preis von 45 Thlr. zum Verkauf. Näheres im Thüringer Hof, Mersburg. Eine möbdirte Stube nebst Schlafkammer ist für 3 1/2 Thaler pro Monat zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere Markt Nr. 30.

Localnachrichten.

Mersburg, den 12. Februar 1880.

\*\* Der Musik- und Gesangverein Irene hatte am Montag Abend seine Mitglieder im Ivooll-Saale zu einer Soiree versammelt. Neben verschiedenen Chor- und Solovorträgen, sowie einem höchst gelungenen komischen Terzett gelangte hierbei auch das Moser'sche Lustspiel „Leiden junger Frauen“ zur Aufführung, das den dramatischen Kräften des Vereins Gelegenheit gab, sich den ungetheilten Beifall des Auditoriums zu erwerben und dem ersten Theil des Festes einen würdigen Abschluß zu geben. Der folgende Ball dehnte sich in Anbetracht der nahe bevorstehenden Fastenzeit bis in die Morgenstunden aus.

\*\* Die Herrschaft des Prinzen Carneval ist vorüber. Dicht vor Thoreschluß hatte die tolle Hohenheit nochmals in den Räumen des „Ivooli“ eine große Zahl seiner Getreuen versammelt, um mit ihnen von der „Melodia“ inscenirten „Jahrmarkt zu Dippelskirchen“ zu besuchen. Dippelskirchen ist bekanntlich ein Dorf und seine Bewohner lustige Bauern, die mit ihren schmucken Bäuerinnen und lebensfrohen Mägdeleins allerlei Kurwiel trieben die liebe lange Nacht hindurch. Da gab's eine Regelbahn, wo es „um die Wurft“ ging, eine Apfelsinendube, Saucischghändler u. s. w., auch die unvermeidlichen „Prager“ fehlten nicht, die mit Geige, Flöte und Trompete den musikalischen Bedürfnissen der Dippelskirchener gerecht zu werden suchten. Den Löwenantheil des Festes beanspruchte natürlich in echt bäuerlicher Weise Terzschöre, die tanztunfuge, die denn auch, getreu den Jahrmarktsprinzipien, die zusammengelaufene Bevölkerung am Ende ausschließlich beschäftigte und bis zum anbrechenden Aschermittwochsmorgen vereint hielt.

Aus den Kreisen Querfurt und Mersburg.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Burgliebenau mit Döllnitz, in der Landdiöcese Mersburg, ist dem bisherigen Pfarrer in Blößen, Wilhelm Julius Borad verliehen worden.

Wie das Schf. Wchbl. meldet, hatten in letzter Zeit Wilderer in den königlichen Forsten bei Groß-Döllzig ihre Unwesen getrieben. Die Gendarmarie nahm deshalb bei einigen als verächtlich bezeichneten Bewohnern dieses Ortes Haus-suchungen vor. Das Ergebnis derselben war die Verhaftung eines Maurers und eines Zimmermanns, welche das Wilderergerwebe in letzter Zeit ausgeübt und die Beute zumeist nach Leipzig zum Verkauf gebracht hatten.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. Februar.

1) Ref. Stadtv. Habacker theilt der Versammlung mit, daß die von dem Magistrat an den Provinzial-Landtag gerichtete Eingabe behufs Wiedererlangung der von dem Domstift an dem jährlichen Zuschuß zur Schulkasse gekürzten 300 Mk. erfolglos gewesen sei.

2) Ref. Stadtv. Reichelt giebt der Versammlung Kenntniss, daß in der Trottoir-Angelegenheit







# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 25.

Donnerstag den 12. Februar.

1880.

## Die Kultusetat-Debatten.

Die Beratung des Kultusetats wurde im Abgeordnetenhaus von Woche zu Woche bis zu dem spätesten Termin hinausgeschoben. Konservativ und Centrum warieren, ob nicht der Kulturkampf durch einen Frieden zwischen Rom und Berlin beendet werden würde. Beide Parteien hoffen dann einer Verbrüderung die gemeinsamen Ziele zu erreichen, durch ihre Mehrheit in den Parlamenten die Schicksale des Landes einen bestimmenden Einfluss auszuüben. Es ist anders gekommen; die Hoffnungen auf Erfüllung der reactionären Pläne sind zerfallen.

Als der frühere Kultusminister Dr. Falk sein Amt an den Herrn v. Puttkamer übertrug, da wußte man, daß nicht nur ein Wechsel der Personen, sondern auch ein Wechsel in den grundsätzlichen Auffassungen eingetreten war. Dieses trat sich auf dem Gebiet der Schule auch bemerkbar. Und doch trat bei den jetzigen Debatten in solcher Grenzlinie kaum zu Tage. Was Herr Puttkamer äußerte, hätte ebenso gut Dr. Falk sagen können, und umgekehrt. Ob ein Staatsgesetz liberaler oder konservativer Anschauungen ist, wenn er die Grundlagen des modernen Staates nicht preisgeben will, wird er immer den Bestrebungen der römischen Hierarchie gegenüber überäußerlichen Rechte des Staates wahren müssen, wird er immer gewonnen sein, Schutzwehren gegen die Uebergriffe der Leiter der katholischen Kirche zu errichten oder die bereits vorhandenen Schutzwehren zu erhalten. Ob Herr v. Puttkamer es wagt oder unternimmt, er muß die gesetzlichen Schutzwehren, welche Dr. Falk errichtet hat, bestehen lassen und sie gegen den clericalen Ansturm ertheiligen.

Die Erklärungen, zu welchen Herr v. Puttkamer, durch den Führer der Ultramontanen provociert, sich veranlassen sah, können auch von liberaler Seite mit Befriedigung aufgenommen werden: ein Ausgleich in dem kirchenpolitischen Kampfe wird in der Provinz niemals wieder auf dem Wege eines Concordats versucht werden, er kann nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung erfolgen. Ein solcher Ausgleich steht auch kaum unmittelbar bevor; denn der Weg dahin ist nach dem Ausspruch des jetzigen Kultusministers „weit und schwierig, und das Fahrwasser, das wir zu durchschiffen haben werden, ehe wir in den erhofften Hafen des Friedens einlaufen, ist mit zahlreichen Klüften und Untiefen bedeckt.“

Durch die geschmähte kirchenpolitische Gesetzgebung der ersten siebenziger Jahre ist der Staat der Recht ausübte — in eine Position gekommen, in welcher er ausharren und abwarten kann, bis man auf der anderen Seite zum Verständnis und zur ernsten Würdigung der Sachlage kommt. Dr. Falk konnte die Ausführungen seines Nachfolgers als einen Beweis dafür anföhren, daß diese durch seine Gesetzgebung geschaffene Position dem Staate auch bei den jetzigen kirchenpolitischen Verhandlungen zu statten kommt.

Durch die Stellungnahme der Regierung werden auch die Konservativen gezwungen, eine andere Haltung gegenüber dem Centrum einzunehmen. Das Haus gruppirte sich dadurch ganz anders,

als man vor einiger Zeit vermutet hatte. Nicht eine aus Centrum und Konservativen bestehende Mehrheit trat für die Ansprache der Ultramontanen ein, das Centrum stand vielmehr gänzlich isolirt da.

Nur die Ausführungen des Abg. Stöcker erregten große Sympathien bei dem Centrum. In der That bewegten sich die Ausführungen dieses Eiferers für die evangelische Orthodoxie ganz in demselben Gedankenkreise, wie die der Wortführer der Ultramontanen. Auch Herr Stöcker ist für die kirchliche „Freiheit“, aber diese Freiheit soll nur den besten für ihn und seine Gesinnungsgenossen; die Anderdenkenden innerhalb der evangelischen Kirche haben für ihn ganz und gar keine Berechtigung. Wenn die evangelische Kirche von dem Staate gänzlich losgelöst und nach den Absichten des Herrn Stöcker umgestaltet würde, so wäre sie bei den eigentümlichen Verhältnissen des preussischen Staates für diesen eine größere Gefahr, als selbst die Ultramontanen.

Diese zeigten bei ihrem Auftreten im Landtage nicht die mindeste Spur von Friedfertigkeit. Sie haben am Sonnabend noch eine Scene herbeigeföhrt, welche die wildsten von ihnen zur Zeit des Kulturkampfes aufgeföhrt Scenen, die wahrlich schon stark genug waren, weit hinter sich ließ. Auch der Staatsregierung gegenüber haben sie nicht das mindeste Entgegenkommen gezeigt, den Rechten des Staates nicht die mindeste Anerkennung geollt, dieselben übertriebenen Anklagen zum Ueberdruß wiederholt. Herr v. Puttkamer mußte ihnen zu Gemüthe föhren, daß nicht die Kirchenseize es waren, welche die von ihnen geföhrt Uebel hervorriefen, sondern der



## Politische Uebersicht.

Der Reichstag soll vom Vice-Reichskanzler im Weißen Saale des fgl. Schlosses eröffnet werden, und zwar heute am 12. Februar um 2 Uhr Nachmittags. — Am Dienstag haben, wie dem Berl.

gemeldet wird, die Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag in Berlin wieder begonnen, zwar noch nicht mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns, sondern zunächst nur unter den deutschen Bevollmächtigten.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Montag die antizypische Eingabe von einer Deputation der deutsch-böhmischen Abgeordneten entgegengenommen. Auf die bei Ueberreichung der Denkschrift gehaltene Ansprache des Grafen Mannsfeld, in welcher der österreichische Staatsgedanke betont wird, erwiderte der Kaiser, daß er die Denkschrift gern entgegennehme und den gewiß berechneten Inhalt derselben bei Prüfung des österreichischen Memorandums beachten werde. — Die Berufung zur Completierung des Ministeriums dauern nicht in Aussicht stellen.

Während sich das weite russische Reich rüftet, in allen Städten und Städten das fünf- und zwanzigjährige Herrscher-Jubiläum des Kaisers Alexander am 2. März d. J. festlich zu begehen, ist im Winterpalais des Czaren jede Möglichkeit ausgeschlossen, den denkwürdigen Tag mit lautem Jubel zu feiern, denn der Tod droht seinen Einzug in die Gemächer der Kaiserin zu halten. Wie aus Petersburg halboffiziell telegraphirt wird, glaubt die „Agence Russe“ zu wissen, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin es nicht gestatten werde, daß — wie beabsichtigt — fremde Prinzen zur Begehung des Regierungsjubiläums des Kaisers in Petersburg eintreffen. Es würden unter den obwaltenden Verhältnissen nur der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, mit zwei Söhnen, von denen einer der Fürst von Bulgarien ist, in Petersburg erwartet.

Der französisch-türkische Conflict, welcher sich angebahnt hatte, weil in Alexandrette an der syrischen Küste französische Kriegsmatrosen von türkischen Soldaten angefallen wurden, löst sich in eine Zufriedenheit auf. Der Pariser Regierung ist von der französischen Botschaft in Constantinopel eine Meldung zugegangen, wonach der schuldige Matrosen von Alexandrette definitiv abgesetzt worden ist. Alle diejenigen, welche sich an dem dort mit französischen Matrosen stattgefundenen Zwischenfall betheilig haben und gegen welche Anklage erhoben worden ist, werden vor die zuständigen Gerichte gestellt und die zu verhängenden Strafen unverzüglich und unnachlässig ausgeführt werden.

Die ungeheure Vermehrung der stehenden Heere in den europäischen Großstaaten spornet auch Italien an, auf diesem kostspieligen Wege zu folgen. Wie verlautet, soll sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammern am 17. d. die Regierung einen Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung des jährlichen Recrutementcontingents einbringen. Die Vervollständigung des Festungswesens ist seit einiger Zeit schon stehender Artikel in der italienischen Presse. — Aus dem Duxinral bringen überaus traurige Nachrichten in die Öffentlichkeit. Die Königin Margarete soll demnach an Verfolgungswahn leiden und sich selbst vor den Jhrigen fürchtam zurückziehen. — Anläßlich des Jahrestages der im Februar 1853 in Mailand stattgefundenen ausländischen Bewegung kam es dieser Tage zwischen Mitgliedern des republikanischen Arbeitervereins und der Polizei zu einem Zusammenstoß.